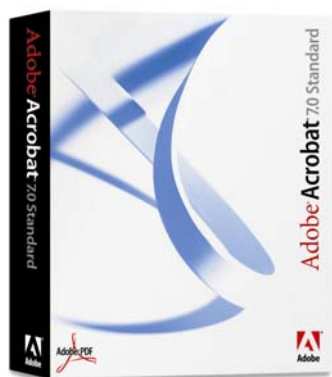


Das Internet und das PDF



Wenn von gestalteten Dokumenten mit Texten und Bildern im Computer die Rede ist, müssen Sie an das PDF-Format denken. Mit «Format» meine ich die Art und Weise, wie eine Datei im PC aufgebaut ist und wie man damit umgeht. Adobe¹ hat dieses Format vor gut 10 Jahren² als «Portable Document Format» geschaffen und von Anfang an im Internet gratis zur Verfügung gestellt. Dieses grosszügige Vorgehen hat sich gelohnt: Der Adobe Acrobat Reader ist heute in fast jedem PC³ vorhanden, er wird von über 500 Millionen Anwendern weltweit eingesetzt. Das PDF-Format hat sich vom Kinderspiel bis zum amtlichen Dokument als Weltstandard herauskristallisiert. Wo immer ein gestaltetes Dokument in weiteren Computern angeschaut oder gedruckt werden muss, ist es im PDF-Format⁴.

Natürlich schaut man häufig auch andere Dokumente an: Wordfiles, Rich-Text, Internetseiten, Powerpoint-Dateien, Excel-Listen. Aber nur das PDF hat den entscheidenden Vorteil, alle Dokumente in jedem Detail genau so wiederzugeben, wie sie vom Urheber geschaffen wurden. Welche Vorteile sind noch zu vermerken?

- PDFs sind klein und kompakt, auch mit Bildern
- PDFs sind universell; das Leseprogramm Adobe Reader ist für alle gängigen Betriebssysteme erhältlich
- PDFs sind für Normalbenutzer unveränderlich
- PDFs sind leicht bedienbar und leicht lesbar
- PDFs sind sicher; Anschauen und Änderung können passwortgeschützt werden
- PDFs können mit verschiedenen Programmen hergestellt und gelesen werden

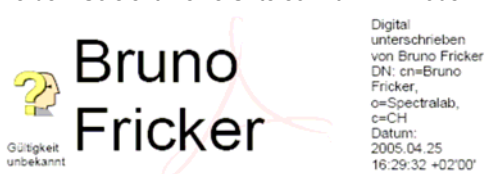
Gehen wir im Folgenden auf interessante und nützliche Aspekte etwas näher ein. Derzeit kann der Adobe Reader als Version 7 gratis heruntergeladen werden. Der grosse Vorteil: Bei Version 7 öffnet ein pdf-Dokument viel schneller als beim weit verbreiteten Reader 6. Wenn Sie ihn installieren, sehen Sie eine rote Ikone auf dem Desktop. In einem mehrseitigen Dokument können Sie links mit einem *Griffregister* blättern, die Seiten sind als Briefmarkenbilder greifbar. Dann gibt es Dokumente, die mit Lesezeichen ausgestattet sind, z.B. Betriebsanleitungen; man blättert dann über einem *Navigationsbaum* besonders bequem. Man kann das PDF mit einem Stichwort durchsuchen; es werden alle Zeilen, die das Wort einhalten, gelistet. Elektronische Bücher werden in PDF besonders wertvoll, weil damit die Konkordanz im Leseprogramm eingebaut ist. Es hat Griffregister für Anlagen und Kommentare.

Man kann beliebige Bereiche umrahmen und als Ausschnitte in die Zwischenablage übernehmen⁵, wo sie für andere Anwendungen als Bitmap-Grafik zur Verfügung stehen. Ausschnittweise Drucken ist auch möglich. Man kann auch Texte markieren und

die Buchstaben in Word oder andere Textprogramme übernehmen. Man kann neuerdings PDF-Formulare ausfüllen und diese unterschreiben, was dem amtlichen Verkehr dienen wird. Behinderte können das Dokument auch mit den Ohren lesen (akustische Sprachausgabe). In Verbindung mit dem gleichzeitig gratis ladbaren Adobe Photoshop Album kann eine PDF-Diashow oder PDF-Multimedia-Präsentation erstellt werden. Der Trend geht dazu, Fotos oder Alben im PDF-Format zu kommunizieren. Es gibt dazu Tasten zum Durchblättern und automatisches Blättern ohne störende Menüs oder Rahmen.

Um uneingeschränkt eigene PDFs zu erstellen, bietet sich das leistungsstarke Originalprogramm Acrobat 7 Standard⁶ (siehe Bild) an. Es enthält einen virtuellen PDF-Drucker und den PDF-Maker für Office und Internet Explorer. Mit ihm kann auch ein fertiges PDF noch in bescheidenem Umfang verändert, da ein Buchstabe verändert, dort eine Wort gestrichen werden. Es gibt günstigere Programme⁷ und gar gratis Freeware⁸ für PDF-Gelegenheitsbenutzer. Profis ziehen aber aus mancherlei Gründen das Original vor. Mit jedem Programm, das einen Drucker bedienen kann, kann das zu druckende Erzeugnis auf den PDF-Drucker geleitet werden. Der PDF-Drucker von Adobe heisst *Acrobat Distiller*. Er ist etwa gleich zu bedienen wie ein Papierdrucker, aber er «druckt» oder vielmehr er erzeugt rein elektronisch ein PDF-File. Dabei sind zahlreiche Konvertierungseigenschaften veränderbar. Beispielsweise kann die Grösse der virtuellen Seite verändert werden. Auch die Auflösung kann angepasst werden; sie ist, wie immer in der Bildproduktion, umgekehrt proportional zur Grösse in Kilobytes. Ob man ein PDF als Druckvorlage oder für Bildschirm Ausgabe oder im Internet verwendet, wird über die Distiller-Eigenschaften festgelegt.

Die Zukunft von PDF ist keineswegs abgeschlossen. Manches deutet darauf hin, dass es unseren Umgang mit Dokumenten weiter vereinfachen wird. Bereits stellen die Behörden Merkblätter in PDF zur Verfügung; zum Stimmzettel-Formular ist nur noch ein kleiner Schritt. Bald einmal werden auch die Urnen in den Stimmlokalen verschwinden. Bei Adobe wird mit Hochdruck daran gearbeitet, das PDF zu einer wirklichen Urkunde mit dem Siegel des Unikats werden zu lassen. Bereits jetzt kann die Druckmöglichkeit oder die Entnahme von Text durch Dritte mittels 128Bit-Schlüssel unterbunden werden. So sieht meine Unterschrift im PDF aus:



¹ www.adobe.de dort auf Acrobat Produkte

² 1991 ging man mit PDF erstmalig in San Jose an die Öffentlichkeit, ausgedacht vom Adobe-Gründer John Warnock. Die heute überall bekannte Software «Acrobat» («Distiller» zum Erzeugen und «Reader» zum Anzeigen von PDF-Dateien) lieferte Adobe am 15. Juni 1993 aus. Zu diesem Zeitpunkt kannte PDF interne Links, Bookmarks und eingebettete Fonts. Etwa gleich alt ist das Internet.

³ auch Mac-User benützen dasselbe PDF-Format

⁴ Microsoft versucht mit dem Office 2003 das PDF zu verdrängen – das neue Format des Document Image Writers wurde noch kaum bemerkt

⁵ Schnappschuss-Werkzeug

⁶ siehe Bild; Preis 565.- Franken

⁷ etwa den «PDF Converter» www.scansoft.de (109 Fr.)

⁸ www.ghostscript.com; gar nichts installieren muss man mit www.pdfonline.com; es erlaubt gratis, irgendein Dokument via Internet automatisch in PDF (oder in HTML) umzuwandeln zu lassen